



Adelheid Heim

29.12.2022:

In unsicheren Zeiten brauchen wir Märchen, die Mut machen und unser Vertrauen stärken. Dieses aus der jüdischen Tradition gehört für mich dazu! Einige von euch erzählen es auch zum Jahreswechsel.

MORGEN IST MORGEN

Es war einmal ein König, der wollte wissen, was die Menschen freute, was sie bedrückte und was sie dachten. Und so ging er am Abend manchmal verkleidet und unerkannt durch die Stadt und lernte viele Menschen kennen, böse und gute.

Eines Abends sah er vor dem Stadttor Licht in einer armen Hütte. Er schaute durchs Fenster und sah einen alten Juden, der eben den Segen über sein Abendbrot sprach. Der König klopfte an: „Ist es erlaubt, einzutreten?“ – „Nur herein! Was für einen reicht, das reicht auch für zwei!“ Sie aßen, sie tranken, dann fragte der König: „Wie verdienst du dein tägliches Brot?“ – „Ich bin Flickschuster. Jeden Morgen gehe ich mit meinem Handwerkskasten in die Stadt, rufe aus und die Leute bringen mir dann ihre Schuhe.“ – „Aber was ist, wenn morgen niemand welche zum Flicken bringt?“ – „Morgen? Ach, morgen ist morgen! Gott sei gepriesen Tag für Tag!“

Doch als der alte Schuster am Morgen in die Stadt gehen wollte, hielt ihn ein Soldat schon am Tor auf: „Befehl des Königs! Befehle des Königs! In dieser Woche ist es verboten, Schuhe zu flicken auf den Straßen der Stadt!“ - „Sonderbar! Seit wann kümmern sich die Könige um die Flickschuster? Aber gut, dann werde ich Wasser in die Häuser tragen!“ Und damit hatte er am Abend so viel verdient, dass es ein Abendbrot für ihn und seinen unbekanntenen Gast reichte. „Ich habe mir Sorgen um dich gemacht! Wie hast du denn heute dein Brot verdient?“ fragte der. Der Schuster erzählte es ihm. „Und was ist, wenn du morgen keine Arbeit findest?“ - „Morgen? Morgen ist morgen! Gott sei gepriesen Tag für Tag!“

Doch als der Schuster am nächsten Morgen mit seinen Wassereimern in die Stadt wollte, hörte er schon von weitem rufen: „Befehl des Königs! Befehl des Königs! Es ist verboten, in dieser Woche Wasser zu tragen auf den Straßen der Stadt, es sei denn mit königlicher Erlaubnis!“ – „Seltsam! Was der König sich alles ausdenkt! Nun, dann werde ich Brennholz für die Leute hacken.“ Und er holte eine Axt und hatte am Abend auch für seinen unbekanntenen Gast genug, der ihn beim Essen wieder fragte: „Und was ist, wenn du morgen keine Arbeit findest?“- „Morgen? Morgen ist morgen! Gott sei gepriesen Tag für Tag!“

Doch als der alte Schuster am nächsten Morgen ins Stadttor trat, hielt ihn der Hauptmann der Wache an: „Du da mit der Axt! Befehl des Königs: Jeder, der heute mit einer Waffe die Stadt betritt, muss eine Woche beim Palast des Königs Wache stehen. Bring deine Axt heim und nimm dieses Schwert, das dir der König für die Wache leiht.“ Und so musste der Schuster den ganzen Tag Wache stehen und konnte keinen einzigen Dinar verdienen. Als er endlich heimdurfte, ging er zum Krämer, zog das Schwert aus der Scheide und sagte: „Freund, ich habe heute nicht einen Dinar verdient. Nimm doch dieses Schwert als Pfand und gib mir dafür so viel Essen, dass es zum Abendbrot für

zwei reicht.“ Daheim ging er zuerst in seine Werkstatt, schnitzte ein hölzernes Schwert, steckte es in die Scheide und färbte den Griff mit Ruß etwas schwarz, sodass es aussah wie eines aus Eisen. Als der König kam und den gedeckten Tisch sah, wunderte er sich sehr. Da zeigte der Schuster ihm das hölzerne Schwert. „Aber was ist, wenn sich der Hauptmann morgen das Schwert zeigen lässt?“ – „Morgen? Schon so oft habe ich es dir gesagt: Morgen ist morgen! Gott sei gepriesen Tag für Tag!“

Als der Schuster am nächsten Morgen zum Wachestehen zum Schloss kam, wartete schon ein Hauptmann auf ihn, der an Ketten einen Gefangenen hinter sich her zog. „He, du da! Komm her! Dieser Mann ist ein Mörder, schlag ihm den Kopf ab!“ – „Nein, das kann ich nicht und das will ich nicht!“ – „O doch, das wirst du tun, sonst kostet es dich dein eigenes Leben! Der König selbst hat es befohlen!“ – Angezogen durch den Streit strömten viele Neugierige herbei. Der Schuster schaute dem Verurteilten in die Augen. Das waren gute Augen! Dieser Mann war kein Mörder! Da schaute der Schuster zum Himmel auf und rief laut: „Gott des Himmels und der Erde! Wenn dieser Mann ein Mörder ist, so soll ihm mein Schwert den Kopf abschlagen! Doch ist er unschuldig, so verwandle das Eisen meines Schwertes in Holz!“ Er zog das Schwert und hielt es hoch – es war aus Holz! Und die Menge brach in lauten Jubel aus.

In diesem Augenblick trat der König aus dem Schloss, gab sich zu erkennen, umarmte den Schuster und sprach: „Du sollst von nun an mein oberster Ratgeber sein, denn du weißt immer einen Rat!“

Trau deiner Sehnsucht mehr als deiner Verzweiflung, H. Dickerhoff, Mainz 2001

Erzählfassung: Adelheid Heim

Foto: Pixabay

